

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der
Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2001)

Artikel: Die hochgotische Pietà aus der Fialkirche St. Luzius in Suraua-Peiden
Bad

Autor: Rutishauser, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hochgotische Pietà aus der Filialkirche St. Luzius in Suraua-Peiden Bad

Hans Rutishauser

Die im Titel genannte Figurengruppe ist 110 cm hoch und 50 cm breit, aus Lindenholz geschnitten und bunt gefasst (Abb. 120). Erwin Poeschel datiert sie in die Jahre 1360/70¹⁵⁴. Seit dem Jahr 2001 thront die hochgotische Skulptur wieder in der für sie ausgesparten Rundbogennische in der Nordwand der Kirche St. Luzius in Suraua-Peiden Bad.

Bis zur Reformation, also bis gegen 1530, hat die Beweinungsgruppe wohl in der Kirche Duvin gestanden¹⁵⁵. Poeschel schien die Überlieferung plausibel, wonach "die von den evangelischen Duvinern in das Tobel geworfene Figur von den katholischen Peidern bei der Einmündung des Baches in den Glenner herausgefischt worden sei"¹⁵⁶. Die bedeutende Menge an originalen Fassungsteilen allerdings, die sich bei einer solchen Wasserreise wohl kaum hätten halten können, lassen die Vermutung aufkommen, dass die Handänderung von Duvin nach Peiden weniger spektakulär erfolgt war, etwa durch Verkauf, Tausch oder Schenkung.

Über 400 Jahre lang hatte das Vesperbild seinen Platz in der Kirche St. Luzius. In den 1970er Jahren wurde sie auf Anweisung von Generalvikar Giusep Pelican ins bischöfliche Schloss nach Chur gebracht. Der um die sakrale Kulturgeschichte des Kantons verdiente Geistliche glaubte die Figur durch Diebstahl bedroht; ein sehr berechtigtes Bedenken, wenn man sich des 1980 erfolgten, nie geklärten Diebstahls der Pietà von 1350 aus der Pfarrkirche Ernen im Wallis erinnert. Die gut gemeinte Translozierung aus der sehr feuchten unbeheizten Peidener Kirche in den stubenwarmen Kapellenvorraum im bischöflichen Schloss sollte sich für die Beweinungsgruppe jedoch als verheerend erweisen. Hierzu schreibt

Restaurator Oskar Emmenegger, Zizers, in seinem Restaurierungsbericht: "An diesem Standort [...] war die relative Luftfeuchtigkeit viel zu niedrig, vor allem während der Heizperiode. Durch den intensiven Trocknungsprozess schrumpfte das Holz der Skulptur extrem. Die dicken Kreidegrundanstriche der jüngsten Bemalungen hoben sich in grossen Schollen dachförmig ab. Dabei wurden Bestände der älteren Fassungen abgestossen, die an der Rückseite der Kreideschichten klebten. Es entstanden enorme Verluste an historisch wichtigen Fassungen"¹⁵⁷.

Der kritische Zustand der Pietà bewog Generalvikar Pelican zu einer Konservierung der Figuren, womit er die Firma Emmeneg-

Abb. 120: Suraua-Peiden Bad, Filialkirche St. Luzius. Hochgotisches Vesperbild nach der Restaurierung.



ger & Söhne, Zizers, betraute. Nach ersten Notsicherungen und Voruntersuchungen blieb das Vesperbild aber über Jahre hinweg im Depot des Ateliers Emmengger abgestellt; mangelnde finanzielle Mittel verhinderten, dass ein Auftrag zur Fortführung der Arbeiten vergeben werden konnte.

Erst anlässlich der Wiederaufnahme von Sanierungsarbeiten an der Kirche St. Luzius in den Jahren 2000/2001 entschloss sich die Kirchgemeinde Peiden unter ihrem Präsidenten Pieder Arpagaus zu einer abschließenden Konservierung und Restaurierung der Pietà. Die Neueindeckung der Filialkirche, deren Entfeuchtung und die sicherheitstechnischen Vorbereitungen zum Schutz gegen Diebstahl leitete Architekt Bruno Indergand.

Die eingehenden Untersuchungen an der Skulptur durch Eva und Oskar Emmenegger, die als Grundlage für die Konservierung und Restaurierung dienten, ergaben den Nachweis, dass der Oberkörper des Leichnams Christi, seine Arme, die Hände Mariens sowie ein Deckelbrett am Rücken der Maria zu den ursprünglich angefügten Holzteilen gehörten. Zutaten des Barocks waren der rechte Arm Christi, die Nimben und das Schmerzensschwert in der Brust Mariens.

In Bezug auf die Farbgestaltung konnten insgesamt sechs aufeinander folgende Fassungen nachgewiesen werden. Wohl im 15. Jahrhundert wurde der Oberkörper Mariens mit senkrechten Faltenkerben versehen; ein tiefer Eingriff, denn der Eindruck der Figur hat sich dadurch wesentlich verändert.

Heute zeigt sich die Pietà mit wesentlichen Teilen der zweiten und dritten Fassung aus spätgotischer Zeit. Die jüngere Fassung des 19. Jahrhunderts, die kaum mehr zu erhal-

ten gewesen wäre, wurde zugunsten der spätmittelalterlichen geopfert.

An ihrem neuen (alten) Aufstellungsort in der Kirche St. Luzius in Peiden Bad ist die Pietà heute durch eine massive Glasscheibe vor unbefugtem Zugriff geschützt, ähnlich dem zeitgleichen Vesperbild aus dem ehemaligen Kloster Neu-St. Johann im Toggenburg, das über die Sammlung der Diözese im Kollegium Schwyz nach Chur kam und heute als Leihgabe in der Vorkrypta der Kirche St. Luzi in Chur steht.

In, bzw. aus dem Kanton Graubünden sind neben der Pietà von Peiden Bad und jener von Neu-St. Johann in Chur sechs weitere mittelalterliche Vesperbilder bekannt: die frühe, gegen 1320/30 zu datierende Skulptur im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich¹⁵⁸ sowie die beiden, wohl ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert stammenden Pietà-Fragmente in Rhäzüns und Surcasti; weiter die nach 1350 zu datierende Pietà aus Lantsch/Lenz, die sich heute auf dem rechten Seitenaltar im dritten Joch der Klosterkirche Disentis befindet¹⁵⁹ sowie die wohl aus derselben Zeit stammende Pietà im Kloster St. Johann in Münstair¹⁶⁰. All diesen Beweinungsgruppen ist die erschütternde Trauergestik gemein, die ihre literarische Quelle in den mystischen Schriften des süddeutschen Raumes um 1300 hat, worin es treffend heisst: "Da weinte sie der Tränen mehr, als Tropfen hat der Bodensee."

Das Vesperbild aus St. Luzi in Peiden Bad ist nicht nur fachgerecht konserviert worden, sondern es ist auch als Kultbild in jenes Gotteshaus zurückgekehrt, das ihm zuvor bereits für fast ein halbes Jahrtausend Heimat geboten hatte. Da verschmerzt man es, dass die Figurengruppe aus Sicherheitsgründen vom Betrachter durch eine Glasscheibe getrennt ist.

154 KdmGR IV, 210.

155 CAMENISCH EMIL: Bündnerische Reformationgeschichte, Chur, 1920, 275.

156 KdmGR IV, 210, Anm. 155.

157 Der Restaurierungsbericht ist im Archiv DPG einzusehen.

158 KdmGR V, 69, Abb. 33.

159 KdmGR V, 78, Abb. 82.

160 KdmGR V, 360, Abb. 383.